

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Verlagsamt: Tagesblatt Riesa,  
Riesaer Nr. 23.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Kreisbauernschaft Großenhain, des Kreisgerichts, der Kreisbauernschaft beim Kreisgerichte und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa, sowie des Gemeinderates Gröden.

Postfachkonto: Dresden 1599  
St. Post Riesa Nr. 12.

Nr. 151.

Montag, 2. Juli 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Juli 1923.— Mark einchl. Fringerlohn. Für den Fall des Eintritts von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 80 mm breite, 8 mm hohe Grundstift-Seite (6 Seiten) 1000.— Mark; getraubter und tabellarischer Satz 50%, Ausschlag, Nachweisungs- und Vermittlungsgebühren 400.— Mark. Festes Tarif. Bewilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konten gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Wiege“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Verlagsamts oder der Verbreitungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.  
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ahlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Beschränkung der öffentlichen Brotversorgung betr.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat im Einkommen mit dem Reichsminister der Finanzen und mit Zustimmung des Reichsrats seine Verordnung vom 8. September 1922 über die öffentliche Brotversorgung — Reichsgesetzblatt Seite 723 — wie folgt abgeändert:

Verorgungsberechtigt sind nicht Personen, deren steuerpflichtiges Einkommen für das Kalenderjahr 1921 nach dem Einkommensteuerverzeichnis für 1921 oder, falls ein solches bei Feststellung der Versorgungsberechtigung noch nicht festgestellt worden ist, nach ihrer Einkommensteuererklärung für die alleinlebende Person 30000 Mark, für den Haushaltungsverband 30000 Mark, zusätzlich 15000 Mark für jeden in dem gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen überstiegen hat. Das Gleiche gilt für Personen, deren Einkommen, ohne daß eine inländische Einkommensteuerpflicht für das Kalenderjahr 1921 bestand, die obengenannten Sätze übersteigen hat. Den im gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen stehen die Personen gleich, die dem Haushaltsverband gegenüber unterhaltsberechtigter sind und außerhalb seines Haushalts von ihm unterhalten werden.

Auch wenn die Voraussetzungen für den Ausschluß von der Versorgungsberechtigung nach Absatz 1 vorliegen, kann die öffentliche Brotversorgung beantragt werden von demjenigen, der nachweist, daß sein Einkommen im Wirtschaftsjahre 1922/23 (16. August 1922 bis 15. August 1923) das Einkommen des Wirtschaftsjahres 1922/23 nicht übersteigt. Dabei gilt als Einkommen des Wirtschaftsjahres 1922/23 das Einkommen in der Zeit vom Beginn des Wirtschaftsjahres bis zu dem Zeitpunkt, an dem die öffentliche Versorgung beantragt wird, umgerechnet auf das ganze Wirtschaftsjahr.

In Abänderung der Bekanntmachung des Reichsministers vom 25. September 1922 — Nr. 227 des Großenhainer, 226 des Riesaer Tagesblatts, 114 des Radeburger Anzeigers und Nr. 144 der Riesaer Volkszeitung — wird Folgendes mit dem Bemerkten bekanntgegeben, daß diejenigen, die hiernach berechtigt sind, die öffentliche Brotversorgung wieder in Anspruch zu nehmen, einen entsprechenden Antrag bei ihrer Gemeindebehörde stellen können. Die Antragsteller haben hierbei der Gemeindebehörde Auskunft über die Einkommensverhältnisse im Wirtschaftsjahre 1922/23 unter Vorbringung entsprechender Nachweise zu erteilen.

Großenhain, am 22. Juni 1923. 1898 L. Der Reichsminister.

## Elterntatswahl in Riesa.

### Wahlvorschlag II (Vereinigung christlich gekannter Eltern) bedeutende Mehrheit.

Bei den am gestrigen Sonntag in den hiesigen Volksschulen stattfindenden Elterntatswahlen wurden in der R n a b e n s c h u l e von 1422 Wahlberechtigten 845 Stimmen abgegeben. 1 Stimmgittel war ungültig. Es entfielen auf

Wahlvorschlag I (Anb. der weltl. Schule) 281 Stimmen
Wahlvorschlag II ( „ „ konfess. „ ) 583 „

Es erhielten:

- Wahlvorschlag I 4 Sitze:  
Bruno Grabs, Schlosser  
Frau Heiseberg, Hauptstraße 39  
Otto Schmidt, Maschinenf.  
Karl Wendisch, Maschinenf.
- Wahlvorschlag II 8 Sitze:  
Dr. Arnold, Apothekenbesitzer  
Max Brennecke, Markthelfer  
Otto Rische, Rottenführer  
Bruno Hoff, Kaufmann  
Hugo Röhren, Mühlenbesitzer  
Otto Berg, Bäckermeister  
Frau Lorenz, Eldstraße 6  
Max Fiedler, Roggenauflieger.

In der R ä d e n s c h u l e I (Albertschule) wurden von 772 Wahlberechtigten 443 Stimmen abgegeben. Es entfielen auf

Wahlvorschlag I (Anb. der weltl. Schule) 155 Stimmen  
II ( „ „ konfess. „ ) 288 „

Es erhielten:

- Wahlvorschlag I 4 Sitze:  
Friedrich Kuhner, Kontorbote  
Frau Klein, Rottenstraße 2  
Paul Rosenmeyer, Tischler  
Herm. Baumgart, Schlosser.
- Wahlvorschlag II 8 Sitze:  
Willy Arnold, Eisenbahnspektor  
Wilhelm Großschäp, Arbeiter  
Otto Dorn, Kranführer  
Dr. Meyer, Augenarzt  
Frau Müller, Schützenstraße 23  
Hilber, Rottischer, Bahnhofsstraße  
Paul Fiedler, Arbeiter  
Martin Jahn, Bäckermeister.

In der R ä d e n s c h u l e II (Karolasschule) wurden von 1074 Wahlberechtigten 684 Stimmen abgegeben. Es entfielen auf

Wahlvorschlag I (Anb. der weltl. Schule) 170 Stimmen  
II ( „ „ konfess. „ ) 494 „

Es erhielten:

- Wahlvorschlag I 3 Sitze:  
Alfred Turmann, Rassenbeamter  
Frau Schimpert, Bismarckstraße 8  
Max Schneider, Verm. Beamter.
- Wahlvorschlag II 9 Sitze:  
Franz Bergmann, Oberfeldträger  
Karl Freier, Werkmeister  
Frau Schöck, Rosenplatz  
Alfred Schlinger, Rechtsanwalt  
Wilhelm Dintel, Buchhändler  
Frau Trautner, Marktstraße 1  
Otto Junge, Ges. u. Wasservers.-Direktor  
Hans Palmel, Lokomotivführer  
Willy Braune, Kaufmann.

Für die G r o ß s c h u l e wurden 24 Stimmgittel abgegeben, wovon 2 ungültig waren. Es entfielen auf

Wahlvorschlag I (Anb. der weltl. Schule) 10 Stimmen  
II ( „ „ konfess. „ ) 18 „

Es erhielten:

- Wahlvorschlag I 1 Sitz:  
Frau Hansen, Steigstraße 4.
- Wahlvorschlag II 9 Sitze:  
Herbert Schöck, Oek. u. Forstwiss.  
Hans Arnsperg, Maschinenf.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 2. Juli 1923.

—\* Gustav-Adolf-Fest betr. Das für nächsten Sonntag angefordigte Gustav-Adolf-Fest in Leutewitz findet nicht statt. Es wird bis auf weiteres verschoben.

—\* Das Wetter für die Woche vom 1. bis 7. Juli prophieziert das amtliche Berliner Wetterbureau wie folgt: Zeitweise heiteres, aber windiges, sehr veränderliches, nur wenig wärmeres Wetter und noch wechselfähiges Regen.

—\* Kontrolle von Reisenden. Aus den Kreisen des reisenden Publikums wird vielfach Beschwerde über die Kontrolle durch Postbeamte in den Zugzügen laut, die als unnötige Behinderung und Behinderung des reisenden Publikums empfunden wird. Diese Klagen sind unberechtigt, denn die Kontrollen erfolgen im Interesse der reisenden Reisendenkontrolle. Es ist festzustellen, daß die Beamten vielfach mit Erfolg versucht haben, Arbeiter und Kaufleute anzunehmen, die ihnen im Einbruchgebiet als Ertrag für ausgesetzte deutsche Arbeiter und Beamte dienen sollen. Um diesen unerwünschten Zufluss nach dem Westen zu verhindern, ist nicht allein eine Kontrolle auf den westlichen Bahnstellen nötig, die Behörden müssen vielmehr ihr Bestreben darauf richten, alle verdächtigen Personen anzufassen und an der Westreise zu hindern resp. sofort in ihre Heimat abzuführen. Um diese Aufgabe möglichst lösungslos durchzuführen, ist eine genaue Kontrolle des reisenden Publikums auf Ausweise und ordnungsmäßige Papiere notwendig.

—\* Dresden Vogelwiese. Das große Vogelwiesen der priv. Schützenvereinschaft beginnt am Sonntag, den 7. Juli, mit dem Auslösen des Vogels. Am Freitag findet das Feuerwerk statt.

—\* Erhöhung des sächsischen Lotteriepapiers. Infolge des immer weiteren Fortschreitens der Weltausstellung, die in der allgemeinen Preissteigerung ihren Niederschlag findet, hat sich die Lotterieverwaltung veranlaßt gesehen, auch bei der jetzt spielenden 188. Lotterie von der 3. Klasse ab den Lotteriepapier zu verbessern und Gewinne und Lospreis zu erhöhen; sie hat damit von dem Vorbehalt in § 3 Absatz 5 der allgemeinen Bestimmungen der sächsischen Landeslotterie Gebrauch gemacht. Die Gewinnchancen sind der Wertunterwert in außerordentlicher Weise angewandt worden und sehr günstig zu nennen. In der 3. Klasse tritt anstelle des Hauptgewinns von 5 Millionen Mark ein solcher von 15 Millionen Mark, in der 4. Klasse anstelle des Hauptgewinns von 1 Millionen Mark ein solcher von 20 Millionen Mark, während in der 5. Klasse der bisherige Höchstgewinn von 75 Millionen Mark (das sind 50 Millionen Mark Hauptgewinn und 25 Millionen Mark Prämie) durch einen Höchstgewinn im günstigsten Falle von 200 Millionen Mark ersetzt wird, der sich aus dem Hauptgewinn von 150 Millionen Mark und einer Prämie von 100 Millionen Mark ergeben kann. Auch die übrigen Gewinne sind entsprechend erhöht worden.

—\* Der Kauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 2. Juli dieses Jahres ab bis auf weiteres zum Preise von 550 000 Mark für ein 20-Markstück, 275 000 Mark für ein 10-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt. Der Kauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 1100-fachen Betrage des Nennwertes.

—\* Änderung der Gebühren im Pafektwesen. Befehl nach dem Ausland. Der deutsche Gegenwartwert des Goldmarkens bei der Gebührenerhebung im Ausland, Paket-, Zeitung-, Telegramm- und Fernsprechverkehr ist mit Wirkung vom 2. Juli an auf 22 000 Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei der Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Käufen mit Wertangabe nach dem Ausland anzuwenden. Nähere Auskünfte erteilen die Post- und Telegrafenanstalten.

—\* Gebühren für Pakete nach dem Remessegebiet. Vom 1. Juli ab gelten für Pakete aus Deutschland nach dem Remessegebiet gleiche Gebühren wie für Pakete nach Heimen; die Gebühren für Pakete nach Heimen werden gleichzeitiger ermäßigt. Nachnahmepakete sind nach dem Remessegebiet nicht mehr zugelassen. Voraussetzungen und Befreiungen im Verkehr mit dem Remessegebiet haben vom 1. Juli ab auf amerikanische Dollar zu lauten; Reichsbetrag 100 Dollar. Telegrafische Voraussetzungen und Postaufträge nach dem Remessegebiet sind vom 1. Juli ab nicht mehr zugelassen.

—\* Zur Verkehrsfrage. Die Pressestelle der Reichsbahnverwaltung Dresden schreibt uns: Als Folge der Befragung der westlichen Gebiete, der Rahmlegung oder Errichtung des dortigen Eisenbahnbetriebs und der Beschaffung deutscher Betriebsmittel macht sich seit einigen Wochen

bei der Reichsbahn Wagenmangel bemerkbar. Während in letzter Zeit der Bedarf an Kohlenwagen noch befriedigend gedeckt werden konnte, hat sich der Mangel an gedeckten und Rungenwagen wesentlich stärker fühlbar gemacht. Er wird noch dadurch verstärkt, daß in diesen Tagen, wie vor jeder Tarifserhöhung, die Anforderungen auf Befüllung leerer Wagen sprunghaft in die Höhe gehen. Die Reichsbahn ist nach wie vor bemüht, die verfügbaren Wagenbestände gleichmäßig unter die Waage der Behälter zu verteilen, sie vermochte aber den wiederholten Anträgen, alle Befüllungen noch vor Monatschluß reiflos zu betriebligen, nach Lage der Sache beim besten Willen nicht zu entsprechen.

—\* Postreimarken betr. Die durch Zeitungen verbreitete Nachricht, daß die Freimarken zu 5, 10, 15, 25, 30 und 40 Pfennig (Ziffernummern), zu 60, 80, 100, 120 und 160 Pfennig (Arbeitermarken) sowie die Marken zu 10, 15, 25 und 30 Pfennig zur Erinnerung an die Nationalversammlung mit Ablauf des Monats Juni ihre Gültigkeit verlieren und bis dahin an den Poststellen bar eingelöst werden können, trifft nicht zu.

—\* Zum Preisüberwachen ordnet das Wirtschaftsministerium noch an: Wenn zur Erfassung von Wapp- oder Papierpreisänderungen amtlich beauftragt werden, muß entweder die ungünstige Preisänderung deutlich durchstrichen oder überklebt sein, oder das Preisbild derart in einen Rahmen eingespart werden, daß es aus diesem nicht herausfallen kann und seine ungünstige Rückseite unsichtbar bleibt.

—\* Rödertau. Bei der gestern im Schulbezirk Rödera, zu dem die Gemeinden Rödera, Pommitz und Moritz gehören, erfolgten Elterntatswahl errang die Liste der christlichen Elterntatsvertreter 7 Sitze. Auf die Vorschlagsliste der Vertreter der weltlichen Schule entfielen 5 Sitze.

—\* Sommerfest. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Freitag hier ereignet. Die 12-jährige Tochter des Glasnermeisters W. ist abends gegen 8 Uhr an den Folgen eines Schlagens von dem Kraftwagen des Rittergutsbesitzers T. in Schleinitz überfahren worden. Das Mädchen trug einen schweren Schädelbruch davon und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo es verstorben ist.

—\* Dresden. Auf dem Johannisfriedhof in Dresden-Falkenberg wurde das Erbgrabmal der Familie Königshausen erbichtet, in dem sich sieben Särge befinden. Zwei dieser Särge wurden aufgerissen, die Gebeine der darin befindlichen Toten durcheinander geworfen und nach Vertiefen durchsucht, aber natürlich nichts gefunden. Wann dieser Einbruch verübt worden ist, steht noch nicht genau fest. Die Entdeckung dieser Grabräuberei wurde am letzten Freitag gemacht. Von den unbekanntem Tätern fehlt zur Zeit noch jede Spur.

—\* Dresden. Am 28. d. M. früh in der dritten Stunde ist von Fußgängern beobachtet worden, wie eine etwa 25 Jahre alte Frau von der Friedrich-August-Brücke von Altkönig Seite in die Elbe gesprungen und in den Fluten verschwunden ist. Sie soll etwa 1,60 Meter groß sein, schwach und schwarzhaarig gewesen sein und eine weiße Schürze getragen haben. — Die Dantscher Lehrerkongress treffen am Dienstag nachmittag 4 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein. Abends findet Konzert im Gewerbehaus statt, am Mittwoch mittag Empfang durch die Staats- und Stadtbehörden im Neuen Rathaus, abends Konzert im Altsächsischen Bade. Am Freitag erfolgt die Weiterfahrt nach Chemnitz.

—\* Bittau. Der sachverständigen Lösung angeklagt war der Lustkaufbesitzer Grundmann aus Oberoberwitz. Der Angeklagte hatte Otern d. B. in Oberwitz seine Lustkaufel aufgestellt, die vom Publikum auch rege benutzt wurde. So wollte auch die 14-jährige Elsa Rindler einen Rabn derheilen. Da dieser aber befehl war, ging sie auf den Brettern entlang, wurde von einem anderen Rabn erfaßt, in die Luft geschleudert und auf die Umarmung genötigt. Einige Stunden darauf starb das Mädchen infolge Nierenverletzung. Der Angeklagte hatte die Anordnung nicht gegeben, daß jeder Rabn nach Beendigung einer Tour anzupacken ist, und so war auch der Rabn, von dem das Mädchen erfaßt wurde, nicht angepackt worden. Grundmann führte zu seiner Entschuldigung an, daß das Mädchen bei anderen Schaufenstern auch gebräuchlich ist. Öffentliche Verhandlungen bestehen hierüber nicht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von 6 Wochen zu 420 000 M. Geldstrafe.

—\* Danksen. An Herzlähmung verstarb am Sonnabend früh hier der Bezirksarzt Regierungs-Medizinal-Rat Dr. med. Hugo Sauer im Alter von 65 Jahren. Der Heimgegangene wollte am 1. Juli in den Ruhestand treten. Am Sonnabend, dem letzten Tage seiner Berufstätigkeit, den er den Tag wollte, lag an den zuständigen Stellen zu verabschieden, raffis ihn der Tod plötzlich hinweg.

\* **Wundtort.** Ein unbekannt gebliebener Einheimischer, der sich in einer Wohnung der Arbeiterkolonie Wetzlar, Wetzlar- und Wetzlarstraße im Werte von 3 Millionen M. ...

\* **Wundtort.** Zwei 15-jährige Schülerinnen der Frauenberufsschule, Gertha Hochmann und Martha Eckert aus ...

**Das Gesetz über die Totenbestattung.**

Die Frage der Totenbestattung hat sich immer mehr zu einem öffentlichen Streitpunkte für die Gemeinden entwickelt. Am 1. d. M. hat der Reichstag den Entwurf eines Totenbestattungsgesetzes ...

**Zur Verordnung über den Devisenhandel.**

Dem Erlass der neuen Vorschriften über den Devisenhandel sind bekanntlich eingehende Besprechungen in der Reichsversammlung und beim Reichswirtschaftsminister ...

Wände ... wenn das deutsche Volk ausdauernder ...

**Vermischtes.**

Die ... der ... ein ...

Zum ... in ...

Die ... im ...

Die ... im ...

Der ... in ...

Während ... aus ...

Warum die Frauen mehr Glück haben ...

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 2. Juli 1923.

Ein Brief aus einem Gefängnis. Berlin. Von befreundeter Seite wird der Telegrammen-Union ein Brief ...

Die deutschen Sportler in Göteborg. Göteborg. Im 100-Meter-Lauf gab es gestern die Ausschließungstämpfe ...

Eine schwere Frage. Brüssel. Aus Brüssel wird gemeldet, daß der belgische Verteidigungsminister ...

Rundgebung für die deutschen Journalisten. Salzburg. Gestern fand hier der zweite alpenländische Journalistentag ...

Der Katholikentag in Wien. Wien. Den Abschluß des Katholikentages bildete ein Festzug ...

Gegen Volcares respektwidrige Behandlung des Papstbriefes. Rom. „Giornale di Roma“ ...

Der ... in ...

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.

**Volständige Herrichtung und Bekleidung Deutschlands,** was gegen das europäische Vorkommen und gegen die italienischen Unterthanen ist. Die sozialistische "Blutlinie" laßt durch den Dampfbrief würde die französische Offensivaktion mäßig, aber nicht der passiven Widerstand. Der Vapst ist der Ansicht, daß die Forderung wie jede Frage der Anwendung des Verfalls der Forderungen nicht ausschließlich eine französische Angelegenheit sei, sondern alle Mächte angehe.

**Die Saartfrage vor dem Völkerverband.**

\* **Brüssel.** Auf der heute beginnenden Tagung des Völkerverbandes wird als erster Punkt die Saartfrage behandelt werden. Der amerikanische Vertreter der Reparationskommission wird zunächst zu sprechen kommen.

\* **Paris.** Eine Nachrichtenagentur will aus offizieller Quelle erfahren haben, der Vertreter der Vereinigten Staaten in der Reparationskommission Boyden habe aus rein persönlichen Gründen seine Regierung um Entsendung von seinem Posten gebeten. Die Demission bedeutet keineswegs, daß die Vereinigten Staaten sich von den Arbeiten der Reparationskommission lösen wollen. Man schlägt im Gegenteil schon heute in Washington als Nachfolger einen der angesehnenen Mitarbeiter Boydens (vermutlich Logan) vor. Nach dem Watin soll die amerikanische Regierung das Entlassungsgesuch Boydens angenommen haben.

\* **Caracoras.** Der Vizepräsident von Venezuela, Cuban Gomez, ist aus bisher unbekanntem Grund ermordet worden.

England wünscht eine schriftliche französische Antwort. (Siehe auch in der Beilage.)

\* **London.** Der diplomatische Korrespondent der "Westminster Gazette" schreibt, er erfahre, daß die Antwort, die der französische Vorkämpfer auf den englischen Fragebogen erteilen werde, mündlich und nicht schriftlich sein werde und daß der deutsche Vorkämpfer angewiesen worden sei, eine ähnliche Antwort abzugeben. Diese sei etwas anderes, als Downingstreet wünsche. Die britische Ansicht sei, daß die Antwort schriftlich sein müsse, wenn die Atmosphäre geklärt werden solle. Je länger sich die Verhandlungen hinauszögern, desto größer werde die Gefahr des wirtschaftlichen Zusammenbruchs Deutschlands. Wenn man sich in Paris darüber klar sein werde, werde zweifellos eine schriftliche Antwort erteilt und hoffentlich werde diese Antwort zusammen mit dem englischen Fragebogen mit Zustimmung der französischen Regierung veröffentlicht werden können. Auf jeden Fall werde die Antwort, ob sie nun schriftlich oder mündlich sein möge, die Grundlage für weitere Besprechungen über die Möglichkeit einer gemeinsamen Antwort an Deutschland bilden.

\* **London.** Reuter verbreitet folgende Information des diplomatischen Korrespondenten des "Observer": Wenn Frankreich es ablehnt, auf die Fragen Großbritanniens eine schriftliche Antwort zu erteilen, so wird die britische Regierung sehr wahrscheinlich öffentlich erklären, daß die derzeitige Politik Frankreichs zum Ruin Europas führt, und wird Verhandlungen mit Deutschland auf der Grundlage des deutschen Reparationsangebotes vom 7. Juni einleiten. Wenn Frankreich es ablehnt, daran teilzunehmen, wird Großbritannien selbständig vorgehen. Möglicherweise wird eine Konferenz neutraler Staaten einberufen werden zu dem Zweck, eine Einigung mit Deutschland ohne Frankreich herbeizuführen.

\* **London.** Die "Daily Mail" ermahnt in einem Leitartikel Frankreich und England dringend, einen Bruch zu vermeiden. Man stehe vielleicht an einem Wendepunkt in der Geschichte Großbritanniens. Wenn Frankreich und England in Streit miteinander kämen, wenn sich auch nur eine ernste Differenz zwischen ihnen ergäbe, dann würde ein neuer Wüstengewitter über Europa einziehen, und England und Frankreich würden, wenn sie sich veruneinigt hätten, beide einem Angriff seitens Deutschlands ausgesetzt sein. Das Blatt verlangt, daß Baldwin und Poincaré zu einer persönlichen Aussprache zusammentreffen.

**Betriebswirtschaft.**

Bis zum Weltkrieg verstand man unter einer gesunden Betriebswirtschaft den wirtschaftlichen Ausbau des Dampf-

**Neuiger Dollarkurs (amtlich): 137400 Mk.**

und elektrischen Betriebs. Man suchte durch Konstruktionsverbesserungen und durch gute Führung der Antriebsmaschinen beim Kraftmaschinen an Brennstoffen zu sparen. Erst in den letzten Jahren setzte daneben auch eine sehr erhebliche Arbeit zur Vervollkommnung der eigentlichen Produktion ein. Diese Bewegung ging von Amerika aus. Man erkannte, daß infolge der gesteigerten Arbeitslast, ferner zur Förderung erhöhter Produktion und genaueter Arbeit Maßnahmen nötig waren, die sich nicht mehr innerhalb der alten Forderungen, die sich nur mit den Kraftmaschinen befähigen, deckten. So entstand die neuzeitliche Betriebswirtschaft und daraus die Betriebswissenschaft. Vor allem war es Deutschland, welches sich den Ausbau dieser neuen Wissenschaft angehen ließ. Besondere Anregungen erhielt man dort u. a. durch das vorzüglich ausgestaltete Institut von Messing, das jedes Jahr zweimal seinen Höhepunkt in der Leipziger Messe findet. Dadurch, daß vor allem die Leipziger Technische Messe immer mehr eine Veranstaltung der gesamten deutschen Produktionsmittel herstellenden Industrie geworden ist und von vornherein zielbewußt darauf ausging, nur die allerbesten Maschinen der Welt darzubieten und deren Verwendung vorzuführen, wurde unter den beteiligten Firmen ein Wettbewerbs hervorgehoben, der zur Erlösung immer neuer, besserer Betriebsmittel führte. Da die Leipziger Technische Messe nicht nur den deutschen Abnehmern, sondern auch den Interessenten der ganzen Welt zum Studium offensteht, hat sie auch zur Vervollkommnung der Produktion außerhalb Deutschlands wertvolle Wink gegeben. Um nur ein Beispiel anzudeuten, sei auf das Gebiet der Transportmittel, die in Leipzig in einer großen Halle in besonders großer Anzahl und Mannigfaltigkeit ausgestellt sind, hingewiesen. Diese Ausstellung dürfte wesentlich zur Erweiterung der Erkenntnis beigetragen haben, daß es sich bei dem Wiederaufbau der Wirtschaft nicht nur um die Herstellung der besten Maschinen handelt, sondern daß in großem Umfang auch die Einrichtungen in Frage kommen, die den Verkehr von Maschine zu Maschine und von Mensch zu Mensch vermitteln. Was von den Fördermitteln gilt, könnte von vielen anderen Gebieten der Technik gesagt werden. Selbstverständlich hat die Not, in der sich große Teile der deutschen Industrie befinden, dazu beigetragen, die Arbeit durch Vervollkommnung der Maschinen immer sparsamer zu gestalten. Darin liegt natürlich der Hauptgrund, warum die deutsche Industrie auf dem Gebiet der modernen Betriebswirtschaft an der Spitze markiert. Alle Voraussetzungen sind in den nächsten Jahren in der Vervollkommnung der gesamten Betriebsführung von Deutschland noch manche Verbesserungen zu erwarten. Da sie auf der Leipziger Messe ihren ersten Niederschlag zu finden pflegen, wird diese Veranstaltung sicherlich weit über Deutschland hinaus die Aufmerksamkeit nachhalten. Wie wir hören, findet die nächste Leipziger Messe vom 28. August bis 1. September d. J. statt.

**Juli-Neubestellungen**

auf das werktägliche erscheinende Riesaer Tageblatt werden von den Postämtern und Zeitungsverlegern sowie zur Vermittlung an diese von der Tagesblatt-Gesellschaft in Riesa, Goethestraße 59 (Fernsprecher 20) jederzeit entgegengenommen.

Bezugspreis für Juli durch Zeitungsboten frei Haus **Mk. 16000.-**

**Turnen, Sport und Spiel.**

\* **Turnen.** Im vergangenen Sonntag spielte die 1. Elf in Döbeln und spielte dort gegen die gleiche Elf des dortigen Sportklubs. Das Spiel litt sehr unter dem Bodenverhältnisse. Resultat 2:3 (2:1). Seitenverhältnis 2:2. Rom Spiel selbst: Döbeln geht durch seinen Halbkreis in Führung. Gleich darnach gleich Döbeln durch Bombenschuß aus. In der 30. Min. erzielt Döbeln wiederum durch Flankenfuß des Linksaußen Gang das 2. Tor, kurz darauf Halbsieb. In der 2. Hälfte Mittelfeldspiel. Döbeln kommt durch Elfmeter zum Ausgleich. Kurz vor Schluß erzielt Döbeln Goldlinke wiederum ein Tor und kann somit den Sieg an sich reißen. Ein direkter Elfmeter wird vom Schiedsrichter nicht gegeben. Dadurch verloren die Blauweissen unverdient. — WTB. 3. — Richtig 2. in Richtig 2:2 (1:1).

\* **Turnen.** Im Sonnabend lieferte die Riesaer Elf gegen die Döbelner Elf ein gutes Spiel, welches die Nordflotten unverdient mit 3:1 verloren. Die Riesaer lieferten ein überlegenes Spiel; der Formart ist an 2 Erfolgen nicht ganz schuldig. Ein Elfmeter wurde von Riesa verfrachten. — Am Sonntag spielte die 2. Elf Döbeln in Riesa und konnten die Döbeln Elf zum Schluß der Spielzeit ohne Punkte und Riese noch einen 2:1-Sieg herausholen. Das Spiel selbst litt unter dem vorher stark niedergelassenen Regen, doch wurden beiderseits ganz ansprechende Leistungen erzielt. Die Gäste konnten in jeder Hinsicht gefaßt. Es war eine äußerst flinke und faire Mannschaft, die auch trotz des schlüpfrigen Bodens gute Kombinationsanlage zeigte. Sie hatten auch bedeutend mehr vom Spiel und hat die glücklichere Partie gemommen. — Die 4. Elf verlor gegen DSB. 4:2:5. Obwohl sich ein weiteres Spiel notwendig macht. — Die 8. Mannschaft spielte gegen Bismarck Sportklub 3:1:1. Handballabteilung: Im Debut der Herrenhandballmannschaft muhten sich diese von Frühballing Dresden eine hohe Niederlage von 2:13 gefallen lassen. Trotzdem ist aus der Mannschaft noch verschiedenes herauszuholen und dürfte in Zukunft weit besser abscheiden. — Das Damenpiel wurde bei strömendem Regen mit 0:0 abgebrochen.

\* **Turnen.** Die 1. Elf stand der gleichen vom Sportverein Rödau gegenüber und gewann 9:1. Die Rödauer verdruckten diese hohe Niederlage durch Disziplinlosigkeit einiger ihrer Leute. Andererseits führten die Riesaer, durch die letzte Niederlage angepornt, ein besseres Spiel vor. — Gern hatte die 1. Elf die 1. Mannschaft von Rählsbroda zu Guts und gewann mit dem seltenen Resultat 11:5. Der morastige Boden stellte an die Dintermannschaften erhöhte Anforderungen, denen sie nicht immer genügt. Richtig 2. — RSB. 3. 0:1. Richtig Jugend (verhärt) — RSB. Komb. Junioren 1:0.

**Marktberichte.**

Auf dem wahrenbaur Wochenmarkt Ritten 14. am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Erdbeeren 6000 — 8000 Mk., Stachelbeeren 1000 Mk., Karotten, Junges Bäckchen 600 Mk., Rohkost, Junger, Kopf 400 — 500 Mk., Billa, Gehilgung 3000 — 4000 Mk., Rableschen, Bäckchen 250 Mk., Hühner 250 Mk., Salat, Heiler, Staube 100 Mk., Spinat 800 Mk.

Die amtlich notierten Preise waren an der Westfalen Produktionsbrücke pro 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 375000 — 380000. Sehr fest. Roggen, märkischer 295000 bis 300000. Sehr fest. Gerste, Sommergerste, märkische 300000 — 310000. Sehr fest. Hafer, märkischer 290000 bis 295000. pommerscher 285000 — 290000, schlesischer 290000 bis 295000. Sehr fest. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin 970000 — 1030000. Feinste Marken über Berlin bezahlt. Sehr fest. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin 720000 bis 800000. Sehr fest. Weizenkleie und Roggenkleie frei Berlin 175000. Unregelmäßig. Raps 500000 — 550000. Feste. Rapskuchen 500000 — 550000. Feste. Erbsen, Bitteria 425000 — 450000. Kleine Speiserbsen 310000 — 350000. Futtererbsen 285000 — 245000. Weizen 200000 — 250000. Weizen 200000 — 250000. Lupinen, blau 200000 — 210000. gelbe 275000 — 290000. Serradella 280000 — 280000. Rapskuchen 250000 — 270000. Kartoffelkuchen 250000 bis 280000.

**Flammen.**

Roman von Hans Schulze.  
27. Fortsetzung.

Jeder Tag, den ich mit ihr verleben durfte, war mit wie ein Geschenk und noch scheint mir die Zeit meines kurzen Glückes zuweilen wie ein einziger schöner Traum. Und dann kam die Katastrophe, plötzlich, ohne jede Vorbereitung, mit einem furchtbaren Schlag mein Leben vernichtend.

Ich war eines Tages in einer dringenden wirtschaftlichen Angelegenheit auf mein Gut in der Ufermark gefahren. Es war die erste Trennung in unserer jungen Ehe und ich ahnte damals nicht, daß es eine Trennung für alle Zeiten sein würde. Ich hatte meine Abwesenheit ursprünglich auf eine halbe Woche berechnet, allein die Dinge wickelten sich so glatt und günstig ab, daß ich schon am Abend des ersten Tages meine Rückreise antreten konnte.

Spät in der Nacht kam ich wieder in meiner Garnison an, so recht frohen Geistes, meine junge Frau zu überreden.

Da es keinen Wagen mehr am Bahnhof gab, mußte ich zu Fuß nach Hause gehen.

Es war eine helle Mondnacht, und ich hatte einen ziemlich weiten Weg, denn die Villa, die wir gemietet hatten, lag ganz am anderen Ende der Stadt.

Als ich den kleinen Vorgarten durchschritt, hörte ich im Gedränge auf einmal gedämpfte Stimmen.

Das Herz stand mir plötzlich still.

Vorsichtig schlich ich mich bis dicht ans Haus und lauschte.

Jetzt unterschied ich in der nächtlichen Stille ganz deutlich die Stimme meiner Frau und eine Männerstimme. Mit beiden Händen kramte ich mich in das Weinspalter und zog mich langsam daran in die Höhe.

Und dann sah ich durch den nur angelehnten Fensterschaden des Gastzimmers meine Frau, meine angebetete Frau, für die ich jeden Augenblick mein Leben hingegeben hätte, in den Armen meines jüngsten Leinwand.

Erlasfen Sie mir bitte weitere Einzelheiten. Die Dinge nahmen ihren selbstverständlichen Verlauf. Vierundzwanzig Stunden später standen wir uns mit der Pistole in der Hand gegenüber. Ich erhielt einen Schuß in die linke Schulter, der mich lange Monate auf das Krankentbett warf.

Als ich endlich nach einem halben Jahre die Klinik wieder verlassen konnte, hörte ich, daß meine Frau mit jenem Manne ins Ausland geflüchtet sei.

Da ist es mich nicht mehr in Deutschland. Ich reichte meinen Abschied ein, verkaufte mein Gut und ging nach Südamerika, wo ein Herr mit mir große Ländererben besitzt.

Das ist die Geschichte meiner Liebe.

Die einfache alltägliche Geschichte des betrogenen Mannes, wie sie sich hunderte Male ereignet und von der Welt jenseit sich im stillen beschämet wird.

Ach aber kann den mit uns lesen, daß es mich so-

mals ins Derg getroffen hat, denn ich habe meine Frau über alles geliebt!

„Und Sie haben nie wieder von ihr gehört?“  
„Doch, vor zwei Jahren traf ich in Brasilien einen alten Freund, der mit aus der Heimat Gräbe brachte, und mir auch von meiner Frau berichtete. Sie sei verstorben, gestorben. Nach einem Leben in Sauf und Braus. Der wech wo?“ — Ein Schweigen entstand.

Freud und Miß wehte es vom See herauf.

Die Baronin erhob sich.  
„Wir müssen heim!“ sagte sie leise

Still ritten sie wieder durch den langsam dunkelnden Wald. Ueber den verlassen Weisen brauten die ersten mahligen Nebel.

Aus einem Kapfeld äugte ein Reh, das große, sanfte Auge ohne Scheu.

Eine letzte leise Erinnerung rann noch einmal in dem Manne an jene Frau, die einst mit seinem Witz und Leben gespielt hatte.

Süb, schwer und brennend.  
Dann war es vorbei

Für immer.

Als sie auf den Schloßhof eintraten, schlug es bereits neun Uhr.

„Kommen Sie nach dem Abendbrot herein?“ fragte die Baronin mit unklarer Stimme.

„Alles ist gut, gnädige Frau! Aber ich möchte doch schon lieber jetzt um Urlaub bitten! Ich passe heute nicht mehr unter Menschen, gerade heute nicht! Gute Nacht!“

Vierzehntes Kapitel.

Als Klieben den kleinen Vorhall seiner Wohnung betrat, überreichte ihm der Junge des Schloßgärtners, der ihm zu seiner persönlichen Bedienung zugewiesen worden war, einen Brief.

Auf den ersten Blick erkannte er Dellas Hand.

Della! Bei beiden Füßen stand er plötzlich wieder in der Wirklichkeit, war der Traum dieses Abends zu Ende, reichte das Schicksal nach ihm seine unerbittliche Hand.

Dann sah er lange an seinem Schreibisch und starrte auf den schmalen, dünnen Briefumschlag, von dem ein feiner Duft von Bear d'Espagne zu ihm aufstieg.

Sollte er den Brief öffnen oder ihn ungelesen zurücklassen, den schmalen, dünnen Briefumschlag, von dem ein feiner Duft aufströmte?

Mit einem abwesenden Blick sah er über die hohen Glaswände hinweg mit ihren blinkenden Kristall- und Musikinstrumenten, die der Sammlerfisch des Sonderlings, der vor ihm hier gemohnt, im Laufe eines langen Lebens zusammengetragen hatte.

Durch das weisse Fenster schaute die überne Tische des Wobdes herein.

Beschlafenes Dunstgebell flaut in gedämpften Tönen von Bahlowig herüber.

Dann wieder Stille

So totensam war die Nacht, so tief die Stille.

Doch für ihn ein Chaos banggeheimnisvoller Schicksale.

Da riß er endlich mit hastigem Blick den Umschlag auf und faltete das feine Briefblatt auseinander.

Kein Datum, keine Ueberschrift. Nur ein paar kurze, rasch mit Bleistift hingeworfene Zeilen.

„Du hast mir zwar einst die Tür geöffnet, trotzdem bitte ich Dich noch einmal um eine Ausprache. Sie liegt ebenföher in Deinem wie in meinem Interesse. Erwarte mich um 11 Uhr.“

Dalbaut sprach Klieben die letzten Worte des Briefes vor sich hin.  
Den Kopf in die Hand gestützt, studierte er mit einem fast wissenschaftlichen Interesse die flosen, fellen Rüge der energischen Handschrift, die aller Flüchtigkeit ungeachtet dem Schriftbild einen scharf ausgeprägten Charakter gaben.

So wie die Schrift war sie selbst.  
Er allein wußte, welche dämonische Entschlossenheit sich hinter der fast kindhaften Barmhertigkeit dieses Weibes verbarg.

Unwillkürlich stand jene lästerliche Nacht auf einmal wieder vor seiner Seele, da der Schänder seiner Ehre auf der Stelle von seiner Hand gefallen wäre, wenn Della den Bedrosen nicht mit ihrem eigenen Leibe gedeckt und unerschrocken in ein Nebenimmer acerretet hätte.

Klieben zog die Uhr.  
Zwei Minuten vor Elf.  
In diesem Augenblick ging draußen die Haustür.  
Ein leises Klopfen.

„Gerein!“  
„Guten Abend, Leo!“  
Haft lautlos war Della eingetreten.

Hochaufgerichtet, wie zwei Kämpfer standen sie sich gegenüber und tauchten die Blicke sekundenlang starr ineinander.

Della hatte einen seidnen Schal um den Kopf geschlagen.  
Aus der Umrahmung des weichen Gewebes leuchteten das saße, blicke Augengesicht, das einst seine Ehre in einem so feligen Rausch gehalten hatte.

Ein ganz feiner Puderhauch lag auf den zartgerundeten Wangen und in der Linie der Augenbrauen lie ein schmaler Strich von Verstimmlie, an dem sich der Tau der Nacht in einer Reihe witziger, schimmernder Tröpfchen festgehebt hatte.

„Wißt du mir nicht wenigstens einen Stuhl anbieten?“  
Rat und falk klang Delias tönder Spran durch die nächtliche Stille.

Klieben äogerte noch immer.  
„Ich möchte, daß das, was wir beide noch miteinander auszumachen haben, sich auch im Stehen erledigen lassen dürfte.“

„Ein leises, listiges Lächeln rahl sich um Delias Mund.  
„Du irrst, mein Freund! Ich habe lange und ernst, ich habe geschäftlich mit dir zu reden!“

„Ich wüßte nicht, welche geschäftlichen Beziehungen zwischen uns noch bestehen sollten.“  
„Du vergißt die wichtigste nämlich, daß wir noch immer verheiratet sind!“

Ein metallischer Ton ättertete durch das Zimmer. Klieben suchte leise aufpassen.

(Fortsetzung folgt)



Die Form des Widerstandes.

Mit Ausnahme gewisser, erfreulicherweise sehr engbegrenzter Kreise, die grundsätzlich in allen Fragen sich in die Seele des Gegners hineinschreiben, d. h. sich die Ansicht des Feindes zu eigen machen, ist heute wohl das ganze deutsche Volk sich darüber einig, daß der Widerstand an Rhein und Ruhr aufrecht erhalten werden muß.

So wenig man sich in Deutschland also über die Notwendigkeit des Widerstandes ist, so sehr beginnen die Ansichten über die Art dieses Widerstandes sich zu teilen. Es liegt im deutschen Wesen, alles zu einer Frage der Weltanschauung zu machen, anstatt die praktischen Ergebnisse sich klar zu machen. So würde der sogenannte passive Widerstand in den Tagen der jungen Empörung als eine Art praktischer Pazifismus hingestellt. Ja, manche Leistungen verkündeten diese Form der Gegenwehr geradezu als Beginn einer neuen Weltordnung.

Sieben Todesurteile der französischen Schandjustiz.

In längerer Sitzung hatten sich neun Angeklagte vor dem Mainzer Kriegsgericht des Generalstabes der französischen Rheinarmee unter der Anklage der Verübung von Sabotageakten im besetzten Gebiet bezw. der Beihilfe und Begünstigung hierzu zu verantworten. Es waren dies: 1. der Plasmeliker Paul Gasse, genannt Schütz, 23 Jahre alt, aus Köllinghausen bei Weimar, zuletzt in Frankfurt wohnhaft; 2. der 26 Jahre alte Uhrmacher Friedrich Rauer aus Augsburg; 3. der 28 Jahre alte Maschinenhelfer Georg Gruber aus Augsburg; 4. der 26 Jahre alte Schlosser Max Bahne aus Berlin; 5. der 18 Jahre alte Hausdiener Alfred Schneider aus Reutlingen; 6. der 29 Jahre alte Mechaniker Wilhelm Rener aus Schwäbe; 7. der 27 Jahre alte Kaufmann Rauth aus Frankfurt a. M.; 8. der 21 Jahre alte Bäcker Karl Frey; 9. der 45 Jahre alte Goldwirt Peter Rögler, letztere beide aus Bodenheim bei Mainz.

offenbar sei, rühre sich in der ganzen Welt keine Hand, um diesem Schauspiel ein Ende zu machen. Die Urteile des Mainzer Kriegsgerichtes zeigten das Maß der Verwilderung, in welche der Ruhrkrieg ausmündete. Die Franzosen mühten sich lassen, daß Todesurteile und Hinrichtungen nur Märtyrer schaffen und das Nationalgefühl noch mehr aufpeitschen können. Man könne sich nicht vorstellen, wie die Atmosphäre für Verhandlungen über den Frieden vorhanden sein solle, wenn daneben Krieg in der grausamsten Form wütele.

Explosion auf der Rheinbrücke bei Duisburg.

Der Agentur Savas wird aus Duisburg berichtet: Freitag nach 2 Uhr explodierte auf der Linie Duisburg-Premerzhelm in der belgischen Zone im Innern eines Wagens eines Urlauberszuges kurz nach der Ausfahrt aus Duisburg auf der Rheinbrücke eine Bombe. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert, neun belgische Soldaten wurden getötet und 25 schwer verletzt. Ein Wagnis, der die Brücke bewachte, wurde durch ein Eisenstück getötet.

Duisburg. In dem Eisenbahnunglück auf der Hochfelder Eisenbahnbrücke wird ergänzend noch folgendes mitgeteilt: Die Explosion des Sprengkörpers erfolgte morgens um 1.50 Uhr auf der Brücke zwischen Duisburg und Rheinhausen in einem Abteile eines mit belgischen Soldaten besetzten Personenzuges, der von Duisburg kam. Es wurden ungeschulte Verletzungen angerichtet. Die Wagnisse lagen in Stücken auseinander und Teile des Brückenpfeilers wurden abgerissen. 9 Tote und 40 bis 50 Verwundete sind bisher festgestellt. Unter den Verwundeten befinden sich auch Zivilpersonen. Sie wurden in das Hochfelder Marienhospital gebracht. Ob sich der Sprengkörper bereits im Zuge befunden oder ob er auf den Schienen gelegen hat, ist bisher noch nicht aufgeklärt.

Verbotener Verkehr

zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet.

Savas berichtet aus Koblenz: Infolge des Eisenbahnunfalles in der belgischen Besatzungszone bei Duisburg hat die Interalliierte Rheinlandskommission nach Beratung mit General Degoutte und dem belgischen Oberkommandanten beschlossen, daß folgende Maßnahmen im Rheinlande und im Ruhrgebiet zur Anwendung gelangen: Die Ueberkreuzung der Grenzlinie zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Teile wird vom 2. Juli mitternachts ab in beiden Richtungen jedem deutschen Staatsbürger untersagt, wenn es sich nicht um Zwecke der Ernährung oder um besondere familienerwerbliche handelt. Diese Entscheidung bleibt 14 Tage in Kraft. Die Bestimmungen über den Transitverkehr werden nicht geändert.

Die Meldungen über die vierzehntägige Verkehrsperre ist in der englischen Zone noch nicht bekanntgegeben worden. Es scheint also noch nicht festzulegen, ob sie auch für die englische Besatzungszone gilt.

Deutsche für jeden Militärzug.

Savas verbreitet ein Telegramm aus Koblenz, in dem erklärt wird, die Interalliierte Rheinlandskommission habe mit dem Oberkommandierenden des Besatzungsgebietes beschlossen, daß in Zukunft in jedem Zuge, der im besetzten Gebiet verkehre, deutsche Zivilpersonen mitfahren müßten.

England fordert schriftliche Antwort.

Zur politischen Lage schreibt „Observer“: Höflichkeit und Vernunft erfordern jetzt, wo die belgische Krise beilegt ist, eine schriftliche Antwort auf die dringlichen Fragen. Nach Poincarés letzter Rede kann man allerdings nicht besonders hoffnungsvoll sein. Wir können nicht angeben, daß Frankreich über irgendeine andere Macht das Recht habe, bei der Ausführung eines Vertrages, den Frankreich weder allein ermöglicht, noch allein unterzeichnet hat, seine eigenen Bedingungen aufzuerlegen.

„Matin“ beschäftigt sich mit dem gestrigen Sonntagmorgen des „Observer“ und schreibt dabei u. a., wenn es die Ansicht Englands wäre, Frankreich zu ermüden und von ihm ein mea culpa zu verlangen, dann würde die beginnende Unterredung ergebnislos sein. Es wäre also klug, wenn sie sich zunächst unter dem Schutzwort der Rängelei entwickelte.

„Times“ berichtet, daß Lord Crewe's Besuch am Canal d'Orsay zweifellos erfolgt sei, um nachzufragen, wann die französische Antwort auf die letzte englische Mitteilung erwartet werden könnte. Die Beendigung der belgischen Kabinetskrise werde in London sehr begrüßt, da sie ein bedeutendes Hindernis für die Beantwortung des englischen Fragebogens zu beseitigen scheint. Es werde erwartet, daß diese Antwort nicht länger verzögert und daß die französische Antwort in schriftlicher Form übermittelte werde.

Frankreich zu Verhandlungen bereit.

Die Savasagentur berichtet halbamtlich: Nachdem die Verhandlungen, die während des Verlaufs der belgischen Ministerkrise stattgefunden haben, die Einmütigkeit des Standpunktes der belgischen und französischen Regierung in der Frage ergeben hatten, die das englische Memorandum aufwirft, sind gestern dem französischen Botschafter in London erweiterte Instruktionen übermittelt worden, nach denen er in anderer Form die französisch-belgischen Verhandlungen fortsetzen kann. Die Beratungen werden also während der ersten Tage der neuen Woche in der Form persönlichen Meinungsaustausches aktiv fortgesetzt werden.

Diese Mitteilung der Nachrichtenagentur wird ergänzt durch eine offenbar inspirierte Ausführung des „Petit Parisien“: Es scheint, daß die englische Regierung auf einen niedergeschriebenen Fragebogen eine schriftliche Antwort verlangt. Es handelt sich hier nicht um eine einfache Formfrage. Nach Ansicht der englischen Regierung sei der Augenblick gekommen, darin zu wirken, daß in dem durch die belgische Ministerkrise verzögerten Meinungsaustausch so bald wie möglich ein positives Ergebnis erzielt werde. Das sei nicht vollkommen die französische Ansicht. Französischerseits sei man weitgehend geneigt, die Verhandlungen, sofern England es wünschen sollte, zu erweitern. Zum Montag werde der französische Botschafter Instruktionen erhalten, die ihm gestatten würden, nicht nur das Reparationsproblem, sondern auch zu einem gewissen Maße die Frage der interalliierten Schulden anzuschneiden. Deshalb scheint die französische Regierung der Ansicht zu sein, daß es in der jetzigen Lage besser sei, sich auf persönliche Verhandlungen vorbereitenden Charakters zu beschränken. Es liegt übrigens kein Grund vor, sich zu denken, denn Deutschland wolle absolut der Widerstand fortsetzen.

Die französische Presse zur belgischen Kabinettsbildung.

Die französische Presse beschäftigt sich mit der belgischen Kabinettsbildung. „Petit Journal“ schreibt: Wir sind überzeugt davon, daß das persönliche Ansehen von Deunin die belgische Kammer mehr veranlassen wird, seinem Kabinett Kredit zu gewähren, als die Politik, die es vertritt. Deunin

streigt wieder zur Macht empor als Kandidat der Reparationsfrage und als Vertreter der belgischen Interessen in Europa. Ist man sicher, daß Deunin in den auswärtigen Angelegenheiten wieder dasselbe Programm vertreten wird wie vor der Krise? Werden die Jugeständnisse, die er gewissen Gruppen hat machen müssen, ihm noch für seine alte Politik freie Hand lassen?

Sehr ernst sieht das „Journal“ die Lage nach Bildung des neuen Kabinetts an und fragt: Hat Deunin um den Preis der Opfer, die er gebracht, wenigstens dauernde Beibehaltung der Weisheiten erzielt oder hat er nur einen vorübergehenden Waffenstillstand zwecks Regelung der deutschen Angelegenheit zustande gebracht? Das ist die störende Frage, die sich an der Wiege des neuen Ministeriums aufst. Auch man erst die Bedeutung unterstreichen, die es für Frankreich hat? Die Entwicklung der nationalistischen Bewegung, welche die Einheit Belgiens zu zerbrechen droht, trägt im Reime bereits jene Rivalität in sich, durch die Jahrhunderte hindurch die flandrische Ebene zum Schlachtfeld geworden ist. Der Erfolg der flämischen Forderungen kann unmittelbare Wirkungen haben. Das Schicksal der belgischen Regierung hängt mehr und mehr von den Gruppen ab, die sich offen auf die germanische Zivilisation berufen. Diese Forderungen sind nur das Vorzeichen für einen politischen Bruch. Noch feltamer ist aber der Umstand, daß das Kompromiß mit dem die Krise ihren Abschluß gefunden hat, die Einschränkung des militärischen Dienstes von der Liquidation der Ruhrangelegenheit abhängig macht. Güten wie uns vor Kombinationen, aus denen sich nur Enttäuschungen ergeben können.

Der französische Vertreter beim Papst.

„Savas“ berichtet aus Rom, der französische Botschafter beim Vatikan, Fontana, habe eine Audienz beim Papst gehabt, die zwei Stunden gedauert habe. Obgleich keine offizielle Mitteilung hierüber erfolgt sei, bekümmert man, daß der Vertreter Frankreichs beim Vatikan mit Nachdruck die Gründe erläutert habe, warum der päpstliche Brief sowohl in offiziellen Kreisen Frankreichs als auch in französischen Volkserregung hervorgehoben habe. Man sage hinzu, der Heilige Vater sei hiervon sehr berührt worden, und man verheißt nicht, vorauszusetzen, daß das nicht ohne günstige Ergebnisse bleiben werde.

In der Pariser Ausgabe des „Nouvel Herald“ wird behauptet, Deutschland habe von dem Schreiben des Papstes schon seit vierzehn Tagen Kenntnis. Es habe nicht nur schon lange um das Schreiben gewußt, sondern es habe auch Vorbereitungen getroffen, um von ihm Gebrauch zu machen. Diese Behauptung, die nur zur Vergeltung der Strafmassnahmen

...und offenbar darauf berechnet ist, den verhältnißlichen Tonen des öffentlichen Schrittes entgegenzuwirken, ist völlig laubend. Die Deutsche Regierung hat von dem Schreiben des Papstes erst durch seine Veröffentlichung Kenntnis erhalten.

### Wie die Franzosen die deutschen Eisenbahnen herunterwirkigten.

Ein interessantes Beispiel der Betriebsführung der Regie hat die Fahrt eines Sonderzuges, der am 18. Juni die aus Kartbaun ausgewählten 33 Eisenbahnbekleideten mit zusammen 138 Angehörigen beförderte. Der Zug bestand aus 15 Wägen. Er blieb auf der Zwischenstation Forbach zwischen Trier und Cochem stehen, weil die Lokomotive mit dem ausgefüllten Kessel nicht in der Lage war, den Zug weiterzuführen. Der nachfolgende Personenzug (sobald dann die fünf Wägen vor sich her bis zur nächsten Station) von wo der Zug mit einer neuen Lokomotive nach Koblenz weiterfuhr. Die Fahrtdauer von Trier nach Koblenz betrug 6 1/2 Stunden. Ebensoviel Zeit brauchte der fürzlich gefahrene Auswählungszug von Gerolstein. — Aus Langenschwalbach wird berichtet, daß das Lokomotiv- und Wagenmaterial der Regie derartig heruntergewirkt ist, daß die Franzosen nicht nur zwei, sondern vier Lokomotiven als Vorspann benötigen, und daß man die Regie jage weithin raffen und klappern hört.

### Erneuter Stillstand in Lausanne.

Die Konferenz ist wieder auf dem toten Punkt angelangt. Aus einer Konferenz zwischen Alliierten und Türken ist es fast ein Jahr zu einer rein interalliierten Konferenz geworden, in der sich die französischen, englischen und italienischen Delegierten untereinander zu einigen suchten, während die Türken ungeduldig und unerschütterlich beistehten. Jetzt ist sogar innerhalb der alliierten Delegationen die Ruhe eingetreten, da von neuem das Schwergewicht der Verhandlungen von Lausanne nach den alliierten Hauptstädten verlegt wurde. Die alliierten Bevollmächtigten haben jetzt Wolke auf eine sehr dringliche Aufforderung nach einer schnellen Entscheidung erklärt, daß sie neue Instruktionen erwarteten und die Kabinette gegenwärtig darüber berieten. Auf die Frage jetzt Wolke, wie lange dieser Zustand der Untätigkeit noch dauern werde, konnte ihm keine Antwort erteilt werden. Dieser ergebnislose Verlauf des Verlaufs der türkischen Delegierten hat in den Kreisen der türkischen Abordnung große Verwirrung hervorgerufen; auf der anderen Seite aber wird man für einen erneuten Stillstand der Arbeiten die Haltung der Türken in der Konzeptionsfrage verantwortlich machen. Man rechnet indessen damit, daß in zwei bis drei Tagen die Konferenz wieder in ein flotteres Tempo geraten dürfte. Wie der aus Paris nach Lausanne zurückgekehrte Generalsekretär der Konferenz, Massial, der türkischen Delegation mitteilte, werden im Falle der Unterzeichnung des Fehdenvertrages die Bevollmächtigten der ersten Konferenz wieder nach Lausanne kommen, d. h. für England Lord Curzon, für Frankreich Barthe und Compaud, für Italien Marquis Garconi und für Japan Nagasaki. In der Schlussfugung wird den Vorsth der schweizerische Bundespräsident Schurer führen.

### Herr Smeets rührt sich.

Nachdem der „untergeordnete Agent“ Frankreichs, Dr. Dorten, durch die Veröffentlichungen der englischen Zeitungen um den letzten Rest seines Ansehens gebracht worden ist, hätte man annehmen können, daß das überlebte Subjekt Smeets, demgegenüber Monsieur Dorten noch ein Staatsmann großen Stiles ist, ebenfalls sich für einige Zeit wenigstens, ins Dunkel zurückziehen würde. Smeets denkt aber gar nicht daran. Die Frankenzeile steht weiter und Frankreich will für seine Verbotsboten leben. Smeets gibt also großsprecherisch bekannt, daß er zum Endkampf rüstet. Er hat in einer Versammlung seiner „rheinische-republikanische Volkspartei“ genannten Spielgefährten ein sogenanntes „Direktorium“ eingesetzt, das ihm in den kommenden Wochen zur Seite stehen soll. Es ist kaum anzunehmen, daß Smeets diesen Schritt ohne enges Einverständnis mit den französischen Besatzungsbehörden getan hat. Das Gemischel von anrüchlichen Grüten, das sich um Smeets sammelt, ist an sich kaum zu fürchten. Die neue Taktik der Smeetsleute deutet aber darauf hin, daß Frankreich in nächster Zeit ernstlich plant, seine Rheinlandsabsichten in die Wirklichkeit umzusetzen, und daß es hier für eine, wenn auch noch so notwendige Rulisse benötigt. In der Welt wird man nach den Enthüllungen der letzten Zeit und nach den entschlossenen Treuefundegebungen aller, aber auch aller ernstzunehmenden Parteien und Richtungen, nirgendwo der der französischen Spiegelschreier glauben schenken. Dem französischen Volk gegenüber aber, das durch eine einheitlich geleitete Presse seit Jahren bemüht über die Stimmung im Rheinlande irreführt worden ist, benötigt die Regierung aber das Vorzeichen einer Selbstständigkeitserklärung, mag auch nur ein Akt wie der Smeets dahintersteht. Dieser Akt soll durch „Willenserklärungen“ zugunsten eines unabhängigen Rheinlandes geschaffen werden.

### Judet erklärt sich unschuldig.

Paris, 30. Juni. Judet erhielt in der heutigen Verhandlung seines Prozesses Gelegenheit, sich zusammenhängend über seine politischen Ziele auszusprechen. Er sagte, er habe zum Nutzen seines Landes die Stimmung einiger anderer Länder studieren wollen, besonders England, Italien und die Schweiz seien für ihn von Interesse gewesen. In der Schweiz habe er eine „französisch-schweizerische Korrespondenz“ gründen wollen, als er den „clair“ aufgab; aus diesem Grunde habe er sich in der Schweiz niedergelassen. Jede

### Die Entstehung der Haustiere.

Das Haustier ist heute der unentbehrliche Genosse des Menschen, dessen Mitwirkung er zum nicht geringen Teil dem Ausbau seiner Kultur verdankt. Es war einer der ungewöhnlichsten Fortschritte in der Entwicklung der Menschheit, als es ihr gelang, sich zum Herrscher über das Tier aufzuschwingen. Ueber die Entstehung der Haustierhaltung macht der bekannte Biologe und Lehrer der „Menschheitskunde“ Prof. Hans Friedenthal weitläufige Ausführungen im neuesten Heft der Zeitschrift „Fauna“. Zweifellos ging der Epoche der Haustierhaltung, in der wir noch heute leben, eine Zeit der hausstierlosen Weltzustand voraus. Erst die planmäßige Zusammenarbeit vieler mit Werkzeugen ausgestatteter Menschen, die ein gemeinsames Leben als Jäger und Jäger führten, brachte die Möglichkeit des Tierfanges im Großen, der Verhaltung und Tierzucht. In welcher Zeit die Haustierhaltung sich einzubürgern begann, ist heute noch nicht bekannt. Auf Abbildungen aus den Katakomben der Dordogne soll das Pferd bereits mit Toden geschmückt und mit Striden um den Kopf gebunden dargestellt sein. Ist diese Ausdeutung der Bilder richtig, dann wäre dem Menschen schon vor 100 000 Jahren die Tierhaltung geläufig gewesen, und wir dürften uns nicht wundern, wenn die frühesten geschichtlichen Kulturen, die nur bis zum Jahre 5000 v. Chr. hinabreichen, einen zahlreichen Bestand an Tieren wiesen. Die Chinesen geben an, daß im Jahre 2468 v. Chr. der 17. König des neunten Kl. Ho Di

Verbindung mit Deutschland befreit ist. Den Verdacht verdrängender Handlungen weist er mit Entrüstung zurück. Mit Tränen in den Augen, die Stimme von Schluchzen erstickt, rief er aus: „Wissen Sie denn, was ich in diesen vier Jahren gelitten habe! Ich habe keine freie Stunde gehabt, solange diese Anklage auf mich lastete und ich mich nicht wehren konnte, weil mein Weg nicht frei war. Wenn Sie an Gott glauben, Herr Präsident, dann danken Sie ihm durch ihr Gebet, daß er mir die Kraft gegeben hat, vor diesem Gericht zu erscheinen. Denn Gott hat auf diese Weise die französische Verachtlichkeit von dem unaussprechlichen Verdacht des schweren Irrtums bewahrt.“ Dieser pathetische Appell machte Eindruck, aber die Senatoren, die sensationelle Enthüllungen und Bloßstellungen politischer Persönlichkeiten erwarten, sind bisher enttäuscht worden.

### Belegung der Opfer belgischer Schlegmut.

Durch die eidlischen Auslagen einer Reihe von Zeugen ist einwandfrei festgestellt worden, daß die Schiffe, durch welche von belgischen Straßenpatrouillen am vorigen Sonntagabend drei Einwohner von Buxer getötet wurden, einige Minuten vor 8 Uhr, d. h. vor Beginn der Sperrzeit, abgegangen sind.

Gestern vormittag wurden die Opfer des letzten Blutsonntags auf dem Ehrenfriedhof beigesetzt. Gemäß dem Befehl des Kommandanten Dinore durften nur wenige Beidtragende dem Begräbnis folgen, außer den nächsten Anverwandten ein paar Vertreter der bürgerlichen Körperschaften. Der Kommandant hatte ausdrücklich verboten, Grabsreden zu halten. Vorgekehrt dem, gestern vormittag fanden in den Pfarren Trauergebetstunden statt, die überaus zahlreich besucht waren. Nach dem Gottesdienst zogen bewaffnete belgische Patrouillen mit gefülltem Bajonett zwischen den Scharen der Kirchenbesucher auf den Kirchenvorplätzen auf und ab. Sonnabendabend hielten die Belgier bei allen Hausbesuchen ab, von denen vermutet wird, daß sie rechtschaffenden politischen Kreisen angehören.

### Vorläufiger Reichswirtschaftsrat.

Der Vorläufige Reichswirtschaftsrat nahm in seiner Sonntagsitzung zunächst einen Antrag an, der zur Wahrung der verfassungsmäßigen Stellung des Reichswirtschaftsrates forderte, daß die Gesetzentwürfe der Reichsregierung dem Reichswirtschaftsrat vorgelegt werden, bevor sie an den Reichstag oder Reichsrat gehen. Es wird empfohlen, den Reichswirtschaftsrat bereits vor der Beschlussfassung des Reichskabinetts bei der Ausarbeitung der Vorlagen zu beteiligen.

Zu den Vorlagen über die Aufwertung der Verbrauchssteuer wurde nach längerer Aussprache der Antrag des Ausschusses angenommen, wonach der Reichswirtschaftsrat den Vorlagen nur unter der Voraussetzung zustimmen könne, daß die Anpassung der Verbrauchsteuern an die Geldentwertung in schnellerem Tempo vor sich gehe, damit ein entsprechender Abbau der preisverzerrenden Verbrauchssteuern erfolgen könne.

Ein Vertreter des Finanzministeriums stellte die baldige Anpassung der Vermögenssteuern an die Geldentwertung in Aussicht und erklärte, daß von einem Abbau der Verbrauchssteuern jetzt keine Rede sein könne.

Darauf wurden die Verbrauchssteuern auch im einzelnen angenommen. Zur Zuckersteuer fand ein Auswahnantrag Annahme, wonach die Regierung, wenn der Grobhandelspreis fällt, auf Verlangen des Reichsrats die Zuckersteuer zu ermäßigen hat. Die Salzsteuer änderte man dahin, daß sie für Speisesalz 10 Mark, für alle übrigen Salze 5 Mark pro Hektogramm betrage.

Der Antrag des Siedlungsausschusses über die Enteignung von Moor- und Obland zum Zwecke der Kultivierung fand in der Volksversammlung keine Mehrheit, obwohl man kurz vorher einen von Arbeitgebervertretern der Landwirtschaft gestellten Änderungsantrag im Dammsprung mit knapper Mehrheit angenommen hatte. Angenommen wurde dafür die von den Vertretern des Landarbeiterverbandes beantragte Fassung, die Reichsregierung zu eruchen, so schnell wie möglich ein Gesetz zu schaffen, wonach Moor- und Obland zum Zwecke der Kultivierung gegen angemessene Entschädigung beschlagnahmt enteignet werden kann.

Ohne wesentliche Aussprache stimmte man dann noch der Erhöhung der Viehartensteuer und dem Gesetzentwurf über die patentamtlichen Gebühren zu, letzteren mit einer Entschuldig. Die Festsetzung wertbeständiger Patentgebühren empfiehlt. Ebenfalls zugestimmt wurde den Gesetzentwürfen und Entschuldigungen über die Hebereinkenommen und Vorschläge der dritten internationalen Arbeiterkonferenz in Genf.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Die nächste Sitzung wird der Vorstand bestimmen.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Reichskanzler Dr. Cuno, der sich gegenwärtig auf seinem Gute Kummeh bei Hamburg aufhält, wird am Dienstag wieder in Berlin eintreffen.

Rapital Hölse aus dem Gefängnis entlassen. Dem Deutschen roten Kreuz wird von der in Berlin lebenden Mutter des Rapitals zur See Hans Hölse mitgeteilt, daß sie die telegraphische Meldung aus Weisel erhalten habe, ihr Sohn sei aus dem Gefängnis in Sterkrade entlassen worden und befinde sich auf dem Wege zu seinen Angehörigen nach Medlerburg.

Schlageterfeier. Die farbtragenden katholischen Studentenvereinigungen Berlins veranstalteten mit ihrem Alte-Herrn-Verband eine Gedächtnisfeier für den von den Franzosen hingerichteten Albert Schlageter. Vormittags fand ein Trauergottesdienst in der Hedwigskirche und am Abend eine Gedächtnisfeier im Lehrervereinshaus statt.

Sechs Haustiere, nämlich Pferd, Rind, Kuh, Schwein, Hund und Schaf in China eingeführt und ihre Zucht befohlen. Aus vorgezeichneten Forschungen steht soviel fest, daß die Vahlander Europas Pferd, Schwein und Hund als Haustiere kannten, und die Felszeichnungen der Urbevölkerung Nordafrikas beweisen das Vorhandensein zahmer Hausrinder neben dem Büffel in jener so fernem Vorzeit. Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß die Menschen mit allen späteren Haustieren auf die gleiche Art in Lebensgemeinschaft getreten sind. Vielmehr sind sehr verschiedene Methoden anzunehmen. Die Anfänge der Hundezucht können wir uns z. B. so denken, daß durch unbeabsichtigte Nützlichkeit bei der Jagd der wilde Hund den Urzeitjäger zur Duldung seiner Gesellschaft veranlaßte. Die Hunde beteiligten sich freiwillig bei den Menschenjagen, bei denen Wild von einer größeren Anzahl Jäger in Verhau gehetzt wurde.

Die Pflanzenfresser wurden von den Jägern der Urzeit wohl in großen Horden zum Zwecke der Jagd zusammengetrieben und allmählich nicht mehr in Wäldern jagend getötet, sondern langsam aufgezogen, wobei die Schlächtigkeit der wachsenden jungen Tiere den Milchgenuß der gefangenen Mutter ermöglichte. Zunächst wird der Mensch mit dem Munde gelegentlich die Futter der geschlachteten Tiere ausgegossen haben, bis er das Trinken an den lebenden Tieren lernte. Von da bis zum Welken in Gefolge war ein wichtiger Fortschritt, der einer großen technischen Entdeckung von heute gleich zu sehen ist. Wie ein Lauffeuer rasch sich in der Vorzeit

Wohlfahriger Genosse Schweriner Finanzminister. In der vorgestrigen Landtagskammer wurde der Wohlfahriger Genosse aus Waren mit 31 Stimmen der Linken zum Finanzminister gewählt. Es wurden 26 weiße Stimmzettel abgegeben.

Nach dem Metallarbeiterstreik in Berlin. Die Vermittlungskommission im Metallarbeiterstreik vor dem Reichsarbeitsministerium hat bisher den Erfolg gehabt, daß der Beginn des Metallarbeiterstreiks, der für heute zu erwarten war, hinausgeschoben worden ist. Von Seiten des Metallarbeiterverbandes wird jedoch darauf hingewiesen, daß der Streik sofort in Aktion treten würde, wenn die Streikleitung es für nötig anlieht.

#### Polen.

Neuer polnischer Finanzminister. Der Staatspräsident hat das Rücktrittsgesuch des Finanzministers Grabski angenommen und zu dessen Nachfolger den ehemaligen Volksminister Gubert Lude ernannt.

#### Frankreich.

Das Modell des Denkmals für Auslandsdeutsche, dem von der Jury der erste Preis zuerkannt wurde und das im Künstlerhaus in Wien aufgestellt war, wurde von einem unbekanntem Mann zu Boden geschleudert, so daß es zertrümmert wurde. Zeugen dieser Szene waren ungefähr 50 Personen, die kurz vorher unzulässige Anmerkungen über das Modell gemacht hatten, das wegen seiner angeblich habsburgfeindlichen Tendenz von gewisser Seite zu Volksmitten gegen die Preisrichter Anlaß gegeben hatte.

#### Belgien.

Die Untersuchung über die Belästigung des Generalstabes eingeleitet. Zu den englischen Blättermeldungen über die Belästigung des Oberkommandierenden am Rhein, Generalstabes, durch belgische Polizeibeamte in Aachen meldet Spaas aus Brüssel, daß der belgische Regierung keine Beschwerden über diesen angeblichen Fall zugegangen sei. Allerdings, so heißt es weiter, habe die belgische Regierung mittelbar erfahren, daß der englische General nicht mit der gebührenden Rücksicht behandelt worden sei. Sie habe deshalb unangefordert eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet.

#### Spanien.

Die Tangerfrage. Auf Betreiben französischer Agenten treten demnächst einige marokkanische Notablen in Tanger zusammen, um über das Verbleiben der internationalen Zonen unter der Souveränität des Sultans zu verhandeln.

Der neue ungarische Gesandte in Madrid. Der neue ungarische Gesandte in Madrid, Colombia, überreichte dem Könige sein Beglaubigungsschreiben. Es wurden dabei kurze Ansprachen gewechselt, in denen die Freundschaft der Beziehungen beider Länder zueinander zum Ausdruck kam.

### Niesenhafter Eisenbahnverkehr am Monatsabschluss.

Die bedeutenden Preisveränderungen bei Post und Bahn vom 1. Juli ab brachten an den letzten Tagen den üblichen Andrang an den Schaltern der beiden größten Verkehrs-Institute des Reiches. Die kleine Bergankündigung, welche die Reichsbahn dadurch gewährt, daß Karten, die am 30. Juni gelöst werden, ohne Nachzahlung bis zum 3. Juli benutzt werden können, hatte auch diesmal, wie bereits Ende des vergangenen Monats, einen Massenandrang an den Fahrkartenschaltern zur Folge. Besonders in den Großstädten sammelten sich Tausende vor den Verkaufsstellen, um die Bergankündigung auszunutzen.

Aus Dresden meldet der „Dresdener Anzeiger“: Der letzte Tag vor der ungewöhnlichen Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise hatte eine wahre Wüstenwanderung nach dem Hauptbahnhof geseht. Wer es hatte möglich machen können, Ende Juni seinen Urlaub oder seine Ferien anzutreten, reiste sonach noch „hüßig“ in die Ferne dahin, wo er sein Ferienheim ausgeföhrt hatte. Tausende strömten durch die Bahnhofshallen. Ganz toll ging es in den Abendstunden vor den Schaltern zu, selbst noch zwischen 10 Uhr und Mitternacht. Um 10 Uhr war kaum vorwärts zu kommen, so dicht standen in langen Reihen die Reiseflüchtigen vor den Schaltern. Vor manchen drängten sich Hunderte, um Karten zu erhalten. Einen erstaunlichen Anblick boten die Gepäckannahmestellen, in denen sich die Koffer und Reisekoffer wie noch niemals aufstapelten. Wie Dresden viele Tausende verließen, so führten die Hüge auch Tausende nach Dresden. Viele Hüge trugen in zwei Teilen, viele verspätet ein.

In Preußen hat man bekanntlich den Beginn der großen Ferien auf den 30. Juni zurückverlegt, um den Ferienerziehenden, namentlich Schülern, die Möglichkeit zu geben, vor Eintritt der großen Fahrpreiserhöhung an das gesteckte Ziel zu reisen. Schon seit früh 6 Uhr herrschte auf Berliner Bahnhöfen ein außerordentlich starker Andrang zu den Fahrkartenschaltern. Trotdem ging alles ohne Störung ab. 15 Vor- und Sonderzüge sorgten für dem Anhalter Bahnhof für die Beförderung der Reiseflüchtigen. Vor und in dem Potsdamer Bahnhof herrschte kolossaler Andrang. Polizeibeamte sorgten für die Ordnung. Viele mussten enttäuscht davongehen. Es wurde bekanntgegeben, daß alle Sonderzüge nach dem Westen bis zum 4. Juli ausverkauft sind. An den Bahnhofsportalen erwartungsreiches Ansehen Tausender, mit Gepäck Beladener, die ihre Fahrkarte glücklich erwirkt hatten und zum Sturm auf die Hüge bereit waren. Die Beamten gaben sich Mühe, für Ordnung und schnelle Abwicklung des Verkehrs zu sorgen. Das gleiche Bild zeigte der Stettiner, der Schleifische und Bücklinger Bahnhof. Der riesige Andrang hielt auch am Nachmittags und Abend in unverminderter Stärke an.

Ein solch genialer Gedanke weiter verbreitet haben. Die Klugheit der Menschheit war von höchster Bedeutung für die Kulturentwicklung. Es gibt in Afrika Stämme, die darauf solchen Wert legen, daß sie ihre Wildtiere überhaupt nicht schlachten, solange sie Milch liefern können. In den Götterfagen spielt es eine große Rolle, daß Delen durch Tiere geföhrt werden; es ist dies eine letzte Erinnerung an jene ferne Vergangenheit, da man das Säugen an Beutetieren als höchsten Genuss schätzte. Andererseits wird das Säugen von Tieren durch Frauen zur Nahrung beigegeben haben. Von den Australiern, die zur Zeit ihrer ersten Berührung mit den Europäern noch keine Haustiere kannten, wird berichtet, daß ihre Frauen die verschiedensten jungen wilden Tiere mit ihren eigenen Säuglingen zusammen an die Brust legten und mit den heranwachsenden Tieren spielten. Das ist also eine Stufe, bei der der Mensch im kindlichen Spieltrieb sich mit den Tieren anfreundet, und von dieser unnötigen Gemeinschaft zur Haustierhaltung ist nur noch ein kleiner Schritt. Wenn freilich noch heute unter den Papuas in Neuguinea Ferkel von den Frauen geföhrt und fett gemacht werden, um später verkohlet zu werden, wenn sogar vereinzelt Menschenkinder tot geföhrt werden, um die Ferkel schneller fett zu machen, so braucht man darin keinen Beginn der Haustierzucht zu sehen. Leute sehen wohl bereits langsam eine Zukunft herausämmern, in der das Fortbestehen jeder Tierart vom Willen der Menschen abhängig sein wird, ja, wo es vielleicht überhaupt keine Haustiere mehr geben wird.

Das die... 7. Juli 19... Das... Die... 30. Juni... 31. Juli... Die... 104. an... 40 Nachw... notwendige... pflege, die... ist. Es ist... Kreisen der... Himmer 14... sucht wer... richten. Der... werden muß... Samlung zu... Vorstand zu... beschlossen ei... und die Bel... Bahrungsbef... 1923. mich a